

Inhaltsverzeichnis

Seite

Kapitel 1:	Die Bedeutung der Gleichaltrigen in der psychosozialen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen	1
1.1	Einige Anmerkungen zum Versuch, die Entwicklung eines Forschungsfeldes zu beschreiben	3
1.2	Episoden und wechselnde Perspektiven der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Peer-Beziehungen	7
1.3	Funktionen der Peer-Beziehungen für die psychosoziale und psychoemotionale Entwicklung auf unterschiedlichen Entwicklungsstufen	13
1.3.1	Annahmen über sozialisatorische Instanzen, Inhalte und Formen der sozialen Entwicklung	13
1.3.2	Empirie und viele offene Fragen	15
1.3.3	Beiträge von Peer-Beziehungen zur Entwicklung auf unterschiedlichen Altersstufen	19
1.4	Schule als Lebensraum – die Gleichaltrigengruppe im institutionellen Kontext der Schule. Empirische Studien im deutschsprachigen Raum	23
1.5	<i>"Hilfe - ich bin unbeliebt"</i> – Die Bedeutung der Anerkennung durch die Gleichaltrigen für das psychische und soziale Wohlbefinden	35
1.5.1	Fehlende soziale Integration und Anerkennung als aktuelle Befindensbeeinträchtigung und Entwicklungsbehinderung	35
1.5.2	(Un)Beliebtheit und Rangordnung	42
1.6	Konzepte von sozialer Wirklichkeit	47
1.6.1	Kinder denken über Beliebtheit nach	47
1.6.2	Soziale Kognitionen als Gegenstand entwicklungspsychologischer Forschung	50
1.6.3	Kinder als Philosophen – Argumente für eine verstehende Kinderpsychologie	56

II Inhaltsverzeichnis

1.7	Der "kleine Unterschied" in den Gleichaltrigenbeziehungen	61
1.7.1	Die Gleichaltrigengruppe, der soziale Raum der Kinder und Jugendlichen, variiert in seiner geschlechtshomogenen bzw. gemischtgeschlechtlichen Zusammensetzung mit dem Alter.	62
1.7.2	Die zunehmende Identifikation mit dem eigenen Geschlecht beinhaltet auch die Interiorisierung von Geschlechtsrollenstereotypen in das Selbstkonzept und in die soziale Wahrnehmung.	65
1.7.3	Geschlechtsrollenstereotype bestimmen als Komponenten sozialer Wahrnehmung die Wahl und Bevorzugung einzelner Kinder als Interaktionspartner und damit deren Beliebtheit.	68
1.7.4	In der Darstellung und Erklärung sozialer Sachverhalte schlagen sich geschlechtstypische Sprechhandlungsmuster und geschlechtertypisierende Bedeutungsmuster nieder.	71
Kapitel 2:	"Beliebtheit" - ein Begriff im Spiegel der wissenschaftlichen Bearbeitung. Ergebnisse einer Literaturrecherche zwischen 1967 und 1990	81
2.1	Einige quantitative Aspekte	85
2.2	Begriffe und Forschungsgegenstände in deutschsprachigen Publikationen	91
2.3	Begriffe und Forschungsgegenstände in englischsprachigen Publikationen zwischen 1986 und 1990 (N=183)	97
2.3.1	Popularity	97
2.3.1.1	Soziale Isolierung	98
2.3.1.2	Einflußfaktoren auf (Un-)Beliebtheit	101
2.3.1.3	Zur Einschätzung der verwandten Methoden	102
2.3.1.4	Methodologische Beiträge und erste Schlußfolgerungen	107
2.3.2	Attraction/Attractivity	111
2.3.3	Status	112
2.3.4	Social approval	113
2.3.5	Leadership	114
2.4	Zusammenfassung: Theoriedefizite und Forschungslücken	117

Kapitel 3:	Beliebtheitskonzepte bei Kindern und Jugendlichen – eine empirische Untersuchung	121
3.1	Fragen aus der pädagogischen Praxis – Kleine Vorgeschichte der Untersuchung	121
3.1.1	Erste Fragestellungen und methodische Planungen bei der Annäherung an die Beliebtheitskonzepte bei Kindern und Jugendlichen	122
3.1.2	Kompromiß zwischen unterschiedlichen Interessen – die treff -Mitmachaktion	125
3.1.3	Spatz und Taube	126
3.2	Fragestellungen	127
3.2.1	Zusammenfassung von Forschungsstand und Forschungsdefiziten	127
3.2.2	Ziel und Fragestellungen	129
3.3	Datenerhebung – Das Preisausschreiben	133
3.3.1	Erhebungsinstrument – Das Antwortkärtchen	133
3.3.2	Durchführungsbedingungen – Das Juni-Heft von treff	136
3.3.3	Die Grenzen des Materials – DIN A6	137
3.4	Population: Die Zeitschrift und ihre Leserschaft	141
3.5	Die Stichprobe	143
3.5.1	Staatsangehörigkeit	143
3.5.2	Geschlecht	144
3.5.3	Alter	145
3.5.4	Schultypen	147
3.5.5	Der Wohnort	148
3.5.6	Mögliche Selektionskriterien	151
3.6	Datenschutz	152
3.7	Methoden der Auswertung	153
3.7.1	Auswertungsmethoden der Forschungsphase I	153
3.7.2	Auswertungsmethoden der Forschungsphase II	158

IV Inhaltsverzeichnis

3.8	Ergebnisse der Untersuchung	161
3.8.1	Ergebnisse der Inhaltsanalyse	161
3.8.1.1	Die Breite des Bedeutungsrahmens des Begriffes "Beliebtheit"	161
3.8.1.2	Abschließende Bemerkungen zum Kategoriensystem	170
3.8.1.3	Die Güte des Kategoriensystems	172
3.8.1.4	Gibt es eine inhaltlich bestimmte Reihenfolge in den Nennungen der Kinder?	173
3.8.1.5	Gibt es einen Einfluß der Frage auf den jeweiligen Bedeutungsrahmen	179
3.8.1.6	Gibt es entwicklungsbezogene Bedeutungsunterschiede?	186
3.8.1.7	Gibt es geschlechtsabhängige Bedeutungsunterschiede?	188
3.8.1.8	Die Antworten auf die geschlossenen Fragen – gibt es geschlechtsalters- und lebensweltspezifische Einflüsse?	189
3.8.1.9	Gibt es entwicklungs-, geschlechts- und lebensweltspezifische Einflüsse auf die verbale Differenziertheit der Antworten?	196
3.8.1.10	Methodische Konsequenzen	204
3.8.2	Beliebtheit – Komponenten eines Alltagskonstrukts	206
3.8.2.1	Komponenten der Selbstbeliebtheit	207
3.8.2.2	Komponenten der geschlechtsspezifischen Beliebtheitsvoraussetzungen	209
3.8.2.2.1	Wie muß ein Junge sein, um beliebt zu sein?	209
3.8.2.2.2	Wie muß ein Mädchen sein, um beliebt zu sein?	211
3.8.2.3	Komponenten der Attribution sozialen Erfolges	214
3.8.2.4	Komponenten des Alltagsverständnisses über die Gegenstandsbe- reiche hinweg	216
3.8.2.5	Abschließende Betrachtung der Komponenten des Alltagskonstrukts "Beliebtheit"	222
3.8.3	Die Abhängigkeit der Bevorzugung der Komponenten des Alltags- konstrukts "Beliebtheit" von Merkmalen der Kinder	228
3.8.3.1	Der Einfluß des Alters und des Geschlechts auf die Bevorzugung der Komponenten des Alltagskonstrukts "Beliebtheit"	228

3.8.3.2	Der Einfluß des besuchten Schultyps auf die Bevorzugung der Komponenten des Alltagskonstrukts "Beliebtheit"	233
3.8.3.3	Der Einfluß der Wohnortgröße auf die Bevorzugung der Komponenten des Alltagskonstrukts "Beliebtheit"	236
3.8.3.4	Der Einfluß der regionalen Herkunft der Kinder auf die Bevorzugung von Komponenten des Alltagskonstrukts "Beliebtheit"	238
Kapitel 4:	Gesamtdiskussion der Ergebnisse	241
4.1	Beliebtheit – ein facettenreiches Phänomen sozio-emotionaler Differenzierung	243
4.2	Fallen des Gefallens	244
4.3	Entwicklungsaufgaben und Beliebtheit	251
4.4	Jungen und Mädchen	253
4.4.1	Wie muß ein Junge, wie muß ein Mädchen sein?	254
4.4.2	Sollen Jungen und Mädchen gleiche Eigenschaften aufweisen, um beliebt zu sein?	255
4.4.3	Warum sagen die Mädchen öfter, etwas solle nicht sein...?	258
4.5	Nur kleine Helden	260
4.6	Beliebtheitskonzepte und Lebenswelt	262
4.7	Abschließende Bemerkungen zum schwierigen Verhältnis von qualitativer Inhaltsanalyse und statistischer Weiterverarbeitung	264
4.8	Beliebtheit ist mehr	267
	Literatur	271
	Anhang	